



© APA/Heimut Fehring

Apotheken haben auch weiterhin geöffnet; Einrichtungen in Einkaufszentren spüren allerdings deutliche Rückgänge.

Apotheken kämpfen

Nach einem Ansturm zu Beginn der Coronakrise lässt die Nachfrage jetzt auch bei den Apotheken deutlich nach.

WIEN. Der Österreichische Apothekerverband erwartet wegen der teils stark rückläufigen Kundenzahlen Kurzarbeit in manchen Apotheken. Nach einem „Rekordansturm“ in der ersten Woche nach der Einführung der Coronavirus-Einschränkungen herrsche nun mancherorts, vor allem in Apotheken in Einkaufszentren, eine Flaute, hieß es im Lagebericht des Verbandes vom

Montag. „Es ist zu erwarten, dass auch einzelne Apotheken das Kurzarbeitsmodell der Regierung in Anspruch nehmen müssen, um die Arbeitsplätze zu sichern, was sich aber nicht auf die Öffnungszeiten der Apotheken auswirken wird“, teilte der Apothekerverband mit. Der Apothekerverband ist die Vertretung der selbstständigen Apotheker – also der Apothekenbesitzer.

Gut etabliert hat sich mittlerweile die Zustellung von Arzneimitteln an Personen, die keine Apotheken besuchen können oder dürfen. Dieses Service sei an vielen Orten von den Gemeinden oder von Hilfsorganisationen übernommen worden, es werde auch eine Kooperation mit der Initiative „Team Österreich“ von Rotem Kreuz und Hitradio Ö3 etabliert. Zudem helfen wie

berichtet die Außendienstmitarbeiter von Pharmaunternehmen aus. Wo solche Zustellungen nur mit kostenpflichtigen externen Dienstleistern möglich sind, greift der Apothekerverband den Mitgliedern finanziell unter die Arme, sagte Apothekerverbandspräsident Jürgen Rehak.

Probleme mit e-Rezept

Auch die Rezeptaussstellung per E-Mail oder Fax durch Hausärzte funktionierte gut. Kritik gab es hingegen am sogenannten e-Rezept-Light, das der Dachverband der Sozialversicherungsträger kurzfristig hochgefahren hat, um niedergelassenen Ärzten zu ermöglichen, Patienten telemedizinisch zu betreuen. „Hier gibt es noch erhebliche Anlaufschwierigkeiten, die den Apotheken enorme Zusatzleistungen und Rechercheaufgaben abverlangen. Nach der Coronakrise gilt es, die in diesen Wochen gesammelten Erfahrungen zu verwenden, um das System des e-Rezepts nachhaltig zu optimieren“, forderte der Apothekerverband. Die von den Kassen geschaffene Möglichkeit, das Rezept mittels E-Mail oder Fax an die vom Patienten ausgewählte Apotheke zu schicken, funktionierte hingegen problemlos, bilanzierte Rehak. (red)

Großhandel sieht sich weiterhin gerüstet

Apothekenversorgung gesichert – generelle Lieferengpässe bleiben.

WIEN. Auch der österreichische Arzneimittel-Vollgroßhandel (Phago) registrierte in der zweiten Woche der Maßnahmen durch die Bundesregierung eine Beruhigung im Medikamenten-Bereich. Schmerz-Medikamente rangieren nach wie vor an oberster Stelle, gefolgt von Blutdrucksenkern. Mittel zur Behandlung koronarer Herzkrankheiten sowie Antidiabetika sind im

Vergleich zu letzter Woche deutlich weniger nachgefragt worden. Die geringste Steigerung gibt es laut Arzneimittel-Radar des Voll-Großhandels bei Antibiotika.

„Die Österreicher und Österreicherinnen haben gesehen, dass die Arzneimittelversorgung in der Krise funktioniert“, erklärte Phago-Präsident Andreas Windischbauer in einer

Aussendung. An den 23 Lagerstandorten der Großhandelsbetriebe gelte aber weiterhin die höchste Mobilisierungsstufe. Die Pufferfunktion des Arzneimittel-Vollgroßhandels wird auch in den kommenden Wochen zentral sein. Der Grund: Schon vor Ausbruch der Coronapandemie hat es Lieferschwierigkeiten bei Arzneimitteln gegeben. (red)



© Phago

Großhandelssprecher Andreas Windischbauer: „Versorgung funktioniert“